

OSKA

wurde als Sängerin für zwei Amadeus Awards nominiert. Das Selbstvertrauen für ihre Karriere? Trainierte sie als Straßenmusikerin in Wien.

Text SABRINA LUTTENBERGER Foto HANNA FASCHING

OSKA brauchte Jahre, um ihre Stimme zu finden. Natürlich konnte sie singen, immer schon, und dank einem Jazzgesang-Studium in Wien wusste sie auch um die Bedeutung feiner Nuancen. Aber wirklich harte Arbeit war es, ihren eigenen Klang zu finden, mit all den Zwischentönen, die sie in sich spürte.

Mit ihrem Debütalbum, das Ende Februar auf dem kanadischen Label Netzwerk erscheint, hat die 25-jährige Waldviertlerin, die eigentlich Maria Burger heißt, ihren Platz in der Welt fürs Erste bestimmt. Auch wenn das gar nicht einfach war: „Ich hab mich schon gefragt, ob ich so etwas Persönliches wie meine Musik wirklich mit anderen Leuten teilen will“, sagt sie. „Andererseits: Wenn man lange allein im Zimmer sitzt und etwas für sich macht, sucht man irgendwann den Austausch – und natürlich ist es auch spannend, zu sehen, was andere Leute daraus machen.“

Was also machen wir daraus?

Wir tauchen ein in die Welt einer jungen Frau und kommen ihr in ihren Liedern sehr nahe. Wir erfahren von gescheiterten Beziehungen und ihrer Sehnsucht nach einer heilen Welt. In OSKAs vor zwei Jahren veröffentlichter Single „Distant Universe“ heißt es: „I wish we were still okay, you'd come 'round and hear me play and then we'd talk the night away.“

Musik war für OSKA schon immer wichtig – sie musizierte mit ihren Eltern und ihren vier Geschwistern. Von ihrem Bruder Oskar borgte sie sich ihren Künstlernamen.

Songs schreibt OSKA, seit sie zwölf ist. Damals trennten sich ihre Eltern – mit dem Griff zur Gitarre bekam sie ihre Trauer in den Griff.

Vom Stammbuch ins Radio

Außerdem fühlte es sich schon immer gut und richtig an, Musik zu machen. Bereits als Kind kritzelte sie in die Freundschaftsbücher ihrer Freundinnen den immer gleichen Berufswunsch: Sängerin. „Daran hab ich mich gar nicht mehr erinnern können, das haben mir vor einiger Zeit Schulkollegen von damals erzählt“, sagt OSKA und lacht. „Der Wunsch war wohl schon immer in mir drinnen.“

Und den verfolgt sie mit erstaunlicher Hartnäckigkeit: Während sich ihre Studienkolleginnen als Kellnerinnen durchschlagen, verdient OSKA, die mit achtzehn für ihr Studium nach Wien übersiedelte, ihr Geld lieber als Straßenmusikerin.

Mehrmals pro Woche macht sie die Stadt zu ihrer Bühne: am Stephansplatz, vor der Karlskirche, in der Burggasse und vor der Stadthalle. Bis sie sich dazu bereit fühlt, einen ihrer Songs zu veröffentlichen, dauert es. Selbst als das Datum schon feststeht, zweifelt OSKA.

Doch dann geht alles ganz schnell. Zeit zum Nachdenken bleibt kaum. Noch am selben Tag ist „Distant Universe“ auf FM4 zu hören, und

OSKA wird zum Soundpark Act des Monats gekürt. Kurz darauf gewinnt sie einen Award beim Waves Festival in Wien, und 2021 wird sie für zwei Amadeus Austrian Music Awards, die höchste Musikauszeichnung des Landes, nominiert.

Das kann sie bis heute noch nicht richtig glauben. Wenn man ihren überraschten Gesichtsausdruck sieht, während sie die Geschichte erzählt, glaubt man ihr das sofort.

Das Gesetz der Straße

Noch einmal muss sie ihre Stimme finden: „Das Produzieren war eine völlig neue Welt für mich. Ich hatte keine Erfahrung und keine Ahnung, wie das geht. Ich musste die Sprache des Studios erst lernen. Je länger der Prozess gedauert hat, desto mehr habe ich aber gemerkt, dass ich dort hinkomme, wo ich hinwill.“

Bei all ihrem Selbstbewusstsein ist ihr bis heute nicht wirklich klar, warum sie seinerzeit für die Musik auf die Straße ging: „Das war so ein innerer Drang. Ich musste das einfach machen.“

Als Gast in ihrem Kosmos vermuten wir, dass ihr die Reaktionen anderer Menschen auf ihre Musik vielleicht doch wichtiger waren, als ihr das bewusst war.

Schließlich sagt sie: „Die Straße hat mich selbstbewusst gemacht: Ich hab gelernt, dass es okay ist, wenn jemand weitergeht. Gleichzeitig hab ich so viele schöne Momente mit Menschen gehabt, die stehen geblieben sind, um zu tanzen, miteinander zu lachen oder um einfach nur zuzuhören.“

OSKAs Debütalbum heißt „My World, My Love, Paris“. Instagram: @goodoldoska



**„Du teilst das
Persönlichste
von dir mit
allen anderen.“**

Sängerin OSKA, 25, schaffte es mit ihrer
Offenheit von der Straße ins Radio.